

A nightmare becomes true

wie man das wird, was man so sehr hasst!

Von Bardock

Kapitel 2: †Vom Mensch zur Bestie...

Schmerzen, nichts außer Schmerzen, spürte der junge Körper.

Pain schrie, schrie aus Leibeskräften, doch niemand war in der Nähe, der ihn hätte hören können. Er war alleine...schließlich erreichte der Körper des Jungen die ersehnte Ohnmacht und alles um ihn herum wurde schwarz.

Zitternd richtete sich Pain aus, Augenblicke vergingen, bis er sich daran erinnern konnte, was geschehen war. Mit unsicheren Schritten, eilte er in den Wohnraum, ließ sich zwischen den leblosen, kalten Körpern seiner Eltern nieder. „Mutter... Vater...“, seine Stimme, war voller Verzweiflung. Mit tränenden Augen warf sich der Junge auf die breite Brust seines Vaters und schluchzte hemmungslos, es interessierte ihn keinen was aus ihm werden würde.

Pain's Eltern waren tot, getötet von einem Vampir, und sein großer Bruder entführt, von eben diesen.

Nach endloser Zeit, so erschien es dem Jungen, erhob er sich, wischte sich die nassen Spuren der Tränen fort, welche er vergossen hatte und trat hinaus in die dunkle Nacht. Mit starrem Blick beschritt er barfuß den kalten Weg, der von der Villa fortführte.

Es fror draußen, doch spürte Pain es nicht, nahm nichts wahr um sich herum.

Merkte nicht, wie es zu schneien begann und bald eine dünne Schicht weißen Schnees den Boden bedeckte, auf dem er stetig voranschritt.

Die arme um den dünnen Leib geschlungen gelangte der schwarzhaarige in die Stadt, nur noch vereinzelt eilten Leute über die Straßen.

Er hatte die Stadt noch nie gemocht, viel zu kalt war alles, seiner Meinung nach, doch nun, wirkte sie einladend auf ihn, irgendetwas zog ihn gerade zu in diese Umgebung.

Niemand schenkte dem Jungen Beachtung, dessen Zähne schon vor Kälte klapperten und dessen Hals und Gewand voller Blut waren.

Tapfer kämpfte sich Pain vorwärts, in einer dunklen Gasse fiel er auf die Knie, kniff die Augen zusammen, seine Hand an die Stelle in den Stoff gekrallt, wo sein Herz saß.

Ein Keuchen verließ die jugendlichen Lippen, etwas in ihm begann zu erwachen, eine Bestie, die aus Instinkt tötete um zu überleben.

Mit einem Schrei brach es aus dem Jungen heraus, er riss die Augen auf, welche blutrot waren und leckte sich gierig über die Lippen.

Ein ungefragter Beobachter wurde das erste Opfer dieser Bestie.

Der Obdachlose kauerte hinter einigen Mülltonnen und wurde durch den Schrei Pain's gestört. Gerade als der Fremde über den Rand einer Tonne wegschaute, um zu sehen, wer denn so einen Radau veranstaltete, wurde er auch schon von der Bestie im

Jungen Körper zu Boden gerissen.

Der Mann hörte, wie sich die Fänge des Jungen in seine Haut gruben und das dunkle Grollen, welches aus dessen Kehle entwich, als er begann den roten Lebenssaft aus seinem Opfer zu saugen.

Kein schrei verließ seine Kehle, war er doch schon halb erfroren, und zu geschockt über das plötzliche auftauchen des Jungen.

Gierig saugte das Wesen der Nacht das Blut aus seinem Opfer, nahm keine Rücksicht auf den Hals, biss immer und immer wieder zu, bis seine Blutlust gestillt war.

Das Opfer war Tod, vorher schon geschwächt von der Kälte, nun schließ es den Schlaf der Toten, aus dem es kein erwachen mehr gab.

Der Vampir lies von seinem Opfer ab, die Augen des Jungen klärten sich wieder und entsetzt sah er auf den leblosen Körper den er immer noch am Kragen festhielt.

Zitternd ließ Pain los, wich rücklings bis an die nächste wand zurück und starrte mit vor schock geweiteten Augen auf das leblose etwas vor sich.

Wimmernd schloss der Junge die Augen und erneut bahnten sich die salzigen tränen aus den Augen eben diesen.

Hatte er grade einen Menschen getötet?

Hatte er ihn... gebissen?

Der Geschmack des Blutes auf seiner Zunge sprach dafür.

War er etwa zu dem geworden, was vielen Kindern und auch Erwachsenen Angst einflösste und sie erzittern lies?

Hatte er sich wirklich in einen Vampir gewandelt?

~*~

Zur gleichen Zeit an einem weit entfernten Ort in den Bergen...

Wie hatte er nur zulassen können, das dieses Monster seinen Bruder beißen konnte? Er hatte die Pflicht habt ihn zu schützen! Aber nun war es zu spät, er, Tarai, konnte nichts mehr für seinen jüngeren Bruder tun. Er konnte nur hoffen, das Pain mit seinem neuen Leben zurecht kommen würde.

Tarai selbst war mit der Bestie mit gegangen um seinen Bruder wieder ins Leben zu holen und nun war er hier in den Bergen in einer altersschwachen Hütte an ein Bett gekettet.

Der Vampir hatte ihn gleich hierher gebracht und mit einer Fußfessel sicher gestellt, dass er nich nicht entkommen konnte.

Wenig später war er wieder in den Nacht verschwunden.

Tarai zitterte vor Angst. Was würde diese Bestie mit ihm anstellen?

Würde sie ihn beißen und ihn töten?

Oder würde er ihn sich als Sklaven halten, der ihn immer mit frischem Blut versorgte?

Wimmernd rollte der Junge sich auf dem Bett zusammen, Tränen rannen seine Wangen hinab und nur ein Wunsch fand in seinen Gedanken platz.

Er wollte wissen dass es seinem Bruder gut geht, wusste er doch, das des Vampir, der ihn mit nahm vorher seine Eltern getötet hatte.

Der schwarzhaarige fiel in einen unruhigen schlaf, träumte von seinem Bruder, wie er sich nun mit seinem neuen Leben auseinander setzte.

Für Pain wäre es sicher besser gewesen, tot zu sein, als eine Existenz zu führen, welche nur von dem Blut andere aufrecht erhalten werden vermochte, doch konnte er es einfach nicht zulassen, konnte noch keinen Abschied von seinem Bruder nehmen-

wollte es auch gar nicht.

Mit lauten krachen flog die Tür gegen die Wand der Hütte und Tarai fuhr aus seinem schlaf auf und sah die Gestalt die seiner Familie das ganze leid gebracht hatte, das Wesen welches ihm das ganze Leid gebracht hatte und noch bringen würde.

Angsterfülltes wimmern erfüllte den Raum, als eben genannte Person die Tür hinter sich ins schloss fallen los und an das Bett herantrat, auf welchem der Junge lag.

„Wie ich sehe, bist du aufgewacht!“ stellte der Silberhaarige fest.

Kunststück, bei dem Krach kann keiner schlafen, dachte sich der schwarzhaarige, fuhr sich übers Gesicht um die Tränenspurten fortzuwischen.

„Hast du Angst?“, fragte sein Gegenüber, Tarai schaut ihn trotzig an und schüttelte den Kopf.

Der Silberhaarige begann zu lächeln, ein kaltes und angsteinflössendes lächeln, ehe er die Arme des Jungen schnappte und sich rücklings auf die Matratze niederdrückte.

„Solltest du aber!“ zischte er und versenkte grobmotorisch seine spitzen Eckzähne in den noch unberührten Jungenhals. Tarai schrie aus Angst auf, doch verhallte dieser Schrei ungehört in den Bergen und keiner würde erfahren, was hier geschah, oder noch geschehen würde.